

BRÜCKE

Gemeindebrief
Evangelische Kirchengemeinde
Oer-Erkenschwick



Juli – November 2026

Andacht _____	3
Küsterin Tatjana Roppelt _____	4
Presbyter Udo Nikutta _____	6
Frauenkreis _____	7
Frauenhilfe „NADESHDA“ _____	8
Jugend-Mitarbeiterfreizeit _____	10
Familienfreizeit _____	12
Besondere Gottesdienste _____	16
Jubiläums-Konfirmationen _____	17
Ehrenamt in der Gemeinde _____	18
Mittagstisch _____	19
Ambulanter Hospizdienst _____	20
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit _____	22
Friedensgebet _____	23
Ökumene in Oer-Erkenschwick _____	25
Ökumene weltweit _____	28
Friedensdenkschrift der EKD _____	30
„Aktion Gemeindespende“ _____	32
Kirchplatz _____	34
Taufen u. Trauungen _____	36
Beerdigungen _____	37
Rätsel _____	38
Kontakte _____	39

Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick, Tel. 02368 1461

Internet: www.evangelisch-in-oe.de

V.i.S.d.P.: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick

Redaktion und Gestaltung:

J. Behrendt, G. Engfer, D. Goldmann, U. Kamien, M. Lehmski

e-mail: Gemeindebrief@evangelisch-in-oe.de

Satz/Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Titelseite: Foto: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Nicht gekennzeichnete Grafiken und Fotos stammen von der jeweiligen Autorin bzw. dem Autor oder aus www.gemeindebrief.evangelisch.de



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Spendenkonto der Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick

KD Bank für Kirche und Diakonie

IBAN - DE29 3506 0190 2002 7510 14

BIC - GENODED1DKD

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

„Denn der Mensch lebt nicht vom Apfel allein“

Ihr kennt bestimmt das Sprichwort „An apple a day keeps the doctor away“. Ich habe mir das als Kind sehr zu Herzen genommen, weil mein restlicher Ernährungsplan aus Nudeln oder Kartoffeln mit Ketchup bestand und ich wirklich nicht gern zum Arzt gegangen bin. Und so ein saftiger grüner Apfel... Herrlich. Äpfel gehören zu den beliebtesten Obstsorten überhaupt. Sie liefern Vitamine, Ballaststoffe und Energie. Vor allem aber erinnern sie mich daran, wie wichtig es ist, regelmäßig etwas für meine Gesundheit zu tun. Ob Elstar, Boskoop, Wellant oder Braeburn – jede Sorte hat ihren eigenen Geschmack. Manche mögen es süß, ich am liebsten säuerlich.

Doch der Mensch lebt nicht vom Apfel allein. So wie unser Körper täglich Nahrung braucht, braucht auch unser Herz Worte der Hoffnung, des Trostes und der Orientierung. Braucht auch unsere Beziehung zu Gott, unser Glaube einen täglichen oder zumindest einen regelmäßigen Input. Und dafür gibt es so viele verschiedene Möglichkeiten wie Apfelsorten bei Zierles. Die einen beginnen

den Tag mit den Losungen. Andere nehmen sich Zeit für ein Gebet oder finden Gottes Nähe in einem Gottesdienst, bei einer Einkehr in einer Kirche oder bei einem Spaziergang in der Natur. Wieder andere schöpfen Kraft aus Gesprächen, aus Kirchenmusik oder aus dem Lesen der Bibel. Das Ganze ist super individuell. Ich selbst versuche vor allem positive Dinge in meinem Leben aufzusaugen, wertzuschätzen und Gott dafür zu danken. Das kann ein sonniger Tag sein, eine gelungene Aktion bei der Arbeit, Zeit mit der Familie oder auch ein leckerer Apfel. Meinen Glauben in meinen Alltag zu integrieren ist mir wichtig und tut mir gut.

Als Kirchengemeinde versuchen wir natürlich Angebote zu schaffen, die dabei helfen. Einige dieser Angebote findet ihr in dieser Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen.

Thorben
Rosenbaum,
Jugendreferent



Küsterin Tatjana Roppelt Nach 28 Jahren Verabschiedung in den Ruhestand

Liebe Ge-
meinde,

dankbar blicke
ich nunmehr auf
insgesamt 28
Jahre im Küs-
terdienst zu-
rück.

Wenn ich ehr-
lich bin, war mir
zu Beginn der
Beruf der Küs-
terin kein Be-
griff. Das lag
nicht zuletzt da-
ran, dass ich als
Bauingenieurin
beruflich aus einer ganz ande-
ren Richtung kam.

Nach der Auswanderung von
Russland nach Deutschland war
ich drei Jahre auf der Suche
nach einer passenden Arbeits-
stelle. Durch die Gebetsge-
meinschaft lernte ich Edith und
Gerd Heidemann kennen und
sie haben mich dazu bewegt,
dass ich mich auf die Küster-
Stelle bewerbe. Die beiden
planten 1998 in den Ruhestand
zu gehen und waren auf der Su-
che nach einer/einem Nachfol-
ger/in. Ich war mir zu dem Zeit-
punkt unsicher, ob ich dieser
Herausforderung gewachsen



war. Damals
habe ich mich in
beruflicher Hin-
sicht eher im
Büro gesehen
und weniger in
einer Stelle, wo
man mit vielen
Menschen eng
zusammenarbei-
tet. Deshalb war
ich vor meinem

Bewerbungsge-
spräch sehr auf-
geregt. Wer
weiß, ob ich das
Gespräch über-
haupt angetreten

wäre, wenn ich gewusst hätte,
dass dort 16 Presbyter/innen
auf mich warten. Und so fand
ich mich mit Schrecken in die-
ser Situation wieder und durfte
sehr viele Fragen beantworten,
an die ich mich bis heute nicht
mehr erinnern kann. Nach dem
Gespräch war ich überzeugt da-
von, die Stelle nicht zu bekom-
men, nicht zuletzt auch wegen
der Sprachbarriere. Bis heute
ist es für mich ein Rätsel, wes-
halb sie mich für die Stelle aus-
gewählt haben. Aber vielleicht
haben sie etwas in mir gesehen,
was ich zu diesem Zeitpunkt
noch nicht in mir gesehen habe.



Die erste Zeit war sehr herausfordernd für mich, weil der Beruf der Küsterin sehr vielseitig ist und ich von Grund auf viel Neues lernen musste. Allerdings habe ich mich dabei nie allein gefühlt, denn Edith und Gerd waren stets an meiner Seite und haben mir alles beigebracht, was ich wissen musste.

Insgesamt habe ich an vielen Stellen in meinem Leben die Unterstützung durch die Gebetsgemeinschaft und das damalige Presbyterium erfahren. Jeder von ihnen gab mir das Gefühl, willkommen zu sein und dass ich mich in der Gemeinde einbringen und entfalten darf. Dafür bin ich jedem einzelnen bis heute unendlich dankbar. Nicht zuletzt deswegen fühlt sich die Kirchengemeinde für

mich wie ein zweites Zuhause an.

Trotz Erreichen meines Ruhestandes werde ich der Kirchengemeinde nicht fernbleiben und zukünftig meine Kollegin Anna Petri unterstützen.

Nun bleibt mir nur noch Danke zu sagen für 28 vielseitige und schöne Jahre in der Gemeinde. Danke an alle Menschen aus der Kirchengemeinde, die mir geholfen, mich unterstützt und geschätzt haben.



Ihre Küsterin
Tatjana Roppelt

Udo Nikutta Einführung in das Amt des Presbyters

Presbyter Stefan Lindecke ist leider im Frühjahr aus persönlichen Gründen aus dem Presbyterium ausgeschieden.

Das Kirchenrecht sieht in diesem Fall die

„Ergänzung des Presbyteriums durch Berufung“ vor:

„Scheiden Presbyterinnen und Presbyter vor Ablauf ihrer Amtszeit aus, kann das Presbyterium andere wählbare Gemeindeglieder für die Amtszeit der Ausgeschiedenen zu Mitgliedern des Presbyteriums berufen.“

Das Presbyterium hat Herrn Nikutta zur Besetzung der freien Stelle gewinnen können.



Mein Name ist Udo Nikutta, ich bin 69 Jahre alt.

Seit 40 Jahren bin ich mit Claudia verheiratet. Wir haben vier

Kinder und vier Enkelkinder.

Von Beruf bin ich Ingenieur und habe die letzten 32 Berufsjahre im KKRE (Knappschaft Kliniken Recklinghausen) in der Medizintechnik und der Medizinischen Physik gearbeitet. Seit knapp sieben Jahren bin ich im Ruhestand.

1975 bin ich nach einer bewussten Entscheidung zum Glauben an Gott und Jesus Christus gekommen und seitdem mit Gott im Glauben unterwegs. In den vielen Jahren habe ich die Bibel lieb gewonnen und wertgeschätzt und immer

wieder erfahren, dass Gott zu diesem, seinem Wort und zu seinen Verheißungen steht, auch wenn nicht immer alles glatt läuft.

Ich glaube, dass das Evangelium Gottes in einer bedrohten und scheinbar immer orientierungsloseren Welt ein Fundament gibt und eine Orientierung bietet, durch die das Leben gelingt.

Die Attraktivität der Kirche liegt nicht darin, dass sie in dem Zeitgeist dieser Welt aufgeht, sondern darin, dass sie in der Welt etwas zu sagen hat, was niemand anderes sonst sagen kann. Ich glaube, dass Gott das, durch die Gemeinde, also durch uns alle, einer Welt, die Ihn nicht kennt, sagen und zeigen will.

Daran möchte ich mitarbeiten.

Udo Nikutta

Frauenkreis Ein Angebot in unserer Kirchengemeinde

Kennen Sie alle Gruppen und Angebote, die unsere evangelische Kirche bietet?

Auf eine offene Gruppe möchte ich in diesem Brief noch einmal hinweisen.

Es geht um den Frauenkreis.



Er trifft sich in der Regel alle zwei Wochen montags um 19 Uhr im Gemeindezentrum. Diese Gruppe existiert seit „Jahrzehnten“ und wurde ursprünglich von drei Pfarrfrauen gegründet.

Inhaltlich geht es oft um Frauen und ihre Rolle in Gesellschaft, Bibel und Kirche.

Wir schauen aber auch über den Tellerrand in die Geschichte oder die aktuelle Weltsituation. Wir besuchten schon eine griechisch-orthodoxe Kirche in Herthen oder das Schloss von Nordkirchen. Besonders zu solchen Anlässen sind sowohl Frauen,

die nicht regelmäßig montags dabei sind und auch Männer gerne eingeladen.

Die Themen der Abende ergeben sich aus der Gruppe heraus und da sind neue Impulse immer willkommen. Denn die Gestaltung der Abende liegt nicht in der Hand einer Person, sondern geht auch schon mal reichum oder über Referenten.

Wir sind ganz bewusst ein Angebot für Frauen jeden Alters, ob nicht berufstätig oder berufstätig.

Wir werden für die Zeit nach den Sommerferien ein Programm vorbereiten und auf Handzetteln in der Kirche und auch auf der Homepage veröffentlichen. Und das Schöne daran ist: Es ist nicht in Stein gemeißelt. Wenn neue Impulse oder aktuelle Ereignisse es erfordern, ist jederzeit eine Änderung möglich.

Sie können sich bei einer der Frauen, die zum Frauenkreis gehören, vorab informieren. Das müssen Sie aber gar nicht. Kommen Sie einfach so. Herzliche Einladung.

Als eine Teilnehmerin des Frauenkreises
Gaby Engfer

Evangelische Frauenhilfe



Eine muntere Schar von Frauen, meist 40-50 an der Zahl, unterschiedlichen Alters, die Älteste 99 Jahre alt, trifft sich regelmäßig im 14-tägigen Turnus im Gemeindezentrum. Durch die Zusammenlegung vom Altenkreis der Evangelischen Kirchengemeinde, und der Evangelischen Frauenhilfe e.V. konnte eine Lücke in der Alten-/Seniorenarbeit in unserer Gemeinde geschlossen werden. In einer kleinen Feier im Oktober 2025, wurde Abschied und Neuanfang gewürdigt. Einige der ehemaligen Altenkreismitglieder sind inzwischen der Frauenhilfe beigetreten, andere kommen in die für alle Interessierten offenen Treffen.

Am 3.Juni gab es einen Vortrag von einer der vielen Arbeitsstellen, die in der Trägerverantwortung der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. in Soest stehen.

Die Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel, NADESCHDA, mit Sitz in Herford ist eine davon und wurde 1997 gegründet. Sie ist für den Raum Ostwestfalen-Lippe zuständig.

Bereits bei der Vorbereitung zum Weltgebetstag 2026, in dem das Westafrikanische Land Nigeria im Mittelpunkt stand, wurde das Thema Menschenhandel aufgegriffen und im Gottesdienst in Oer-Erkenschwick erwähnt.

Nun kam eine der hauptamtlichen Beraterinnen von NADESCHDA, Frau Corinna Dammeyer, in die FH-Stunde und berichtete eindrucklich, unterstützt durch eine Power-Point-Präsentation von dieser so wichtigen Arbeit. Da Frau Dammeyer im Rahmen ihrer Tätigkeit auch schon in Nigeria die Problematik vor Ort kennen lernte, war ein aktueller Bezug schnell hergestellt.

Die Beratungsstelle NADESCHDA in Herford berät und unterstützt Mädchen und Frauen, die sowohl im Ausland, als auch in Deutschland Betroffene von Menschenhandel zu sexueller Ausbeutung wurden. Die Unterstützung erfolgt unabhängig von ihrer konfessionellen bzw. religiösen Zugehörigkeit, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer ethnischen oder nationalen Zugehörigkeit.

Die Beraterinnen sind kultursensibel und genderbewusst aus- und fortgebildet.

NADESCHDA unterstützt auch Mädchen und junge Frauen, die in die Fänge von so genannten „Loverboys“ geraten sind. Loverboys sind Zuhälter, die oft selbst noch Jugendliche oder junge Erwachsene sind und minderjährige Mädchen und junge Frauen in die Prostitution treiben. Loverboys spielen eine Liebesbeziehung vor und manipulieren die betroffenen Mädchen und Frauen.

Entsprechend dem Profil der Evangelischen Frauenhilfe Soest e.V. geschieht die Beratung durch NADESCHDA

- parteilich mit Frauen
- kultursensibel und geschlechterbewusst
- auf Wunsch anonym
- niedrigschwellig
- kostenlos

Ziel jeder Beratung ist die Stabilisierung und Stärkung der Hilfesuchenden, ihnen Sicherheit zu geben und sie in die Hilfe zur Selbsthilfe hineinzuführen. Die Problemlagen der Betroffenen sind vielschichtig. NADESCHDA zeigt Wege in den Ausstieg, unterstützt in die Wiedereingliederung eines selbstständigen und selbstbestimmten Lebens und unter-

stützt bei der Vernetzung mit anderen Hilfestrukturen.

Für die anwesenden Frauenhilfsfrauen war es wahrlich schwere Kost, die in der Stunde präsentiert wurde. Dennoch gab es sehr viele Fragen, die beantwortet werden konnten und zuletzt auch das bestärkende Gefühl durch die Mitgliedschaft in der Evangelischen Frauenhilfe einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung dieser so wichtigen Aufgabe zu leisten.

So diente auch die anschließend eingesammelte Kollekte und die Aufstockung durch die Vereins-eigenen Spendenmittel, die an den Trägerverband überwiesen wurden dazu, dass die Anwesenden die Stunde sehr nachdenklich, aber auch mit einem guten Gefühl, verlassen konnten.

Mit einem schönen Ausblick auf den anstehenden Jahresausflug der FH-Gruppe, der am 2. Juli 2026 zur Landesgartenschau nach Neuss führen wird und bis auf den letzten Platz ausgebucht ist, schauen wir zuversichtlich und hoffnungsvoll in unsere weitere gemeinsame Zukunft in der Evangelischen Frauenhilfe in Oer-Erkenschwick.

Maggie Raab-Steinke



Mitarbeitendenfreizeit 2026 – Europa-Park

Vom 14. bis 17. Mai waren 18 ehrenamtliche Mitarbeitende aus unserer Jugendarbeit gemeinsam unterwegs. Mit zwei Bullis ging es nach Ortenberg, wo die Jugendherberge Schloss Ortenberg unser Ziel war. Es war ein gutes Gefühl, in einem Schloss zu wohnen.



Foto: Martin Dürschnabel,
[creativecommons.org](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Das eigentliche Highlight war aber nicht die Jugendherberge, sondern die Aussicht, vier Tage gemeinsam zu verbringen und, vor allem zwei davon, im Europa-Park. Deswegen war die Stimmung auf der Fahrt auch schon gut, und ein bisschen Stau konnte diese auch nicht trüben.

Freitag und Samstag verbrachten wir dann zwischen Achterbahnen, Shows, gutem Essen und vielen gemeinsamen Erlebnissen. Ob bei rasanten Achter-

bahnfahrten, entspannten Gesprächen in der Warteschlange oder beim gemeinsamen Spielen am Abend – die Freizeit bot viele Gelegenheiten, die Gemeinschaft untereinander zu stärken.

Besonders schön war, dass alle nur noch einen kleinen Beitrag zahlen mussten. Schließlich wurde die Freizeit nicht einfach finanziert, sondern von den Mitarbeitenden selbst ermöglicht. Durch verschiedene Aktionen wie Waffel- und Wurstverkäufe sowie weitere Spendenaktionen haben wir uns einen großen Teil der Kosten selbst erarbeitet.



Foto: Jérémy-Günther-Heinz Jähnick,
[Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/licenses/by/4.0/)

Das zeigt einmal mehr, mit wie viel Lust, Engagement und Herzblut sich unsere Mitarbeitenden in die Jugendarbeit einbringen.

Familienwochenende „Einmal Himmel, Erde und zurück“

7 Familien gemeinsam unterwegs – da kann man was erzählen:

Unsere Geschichte war „der Turmbau zu Babel“ und die Frage „Wer baut von uns den höchsten Turm?“



Wir entdeckten Gottes Auftrag zu guter Kommunikation und überlegten gemeinsam, was dabei wichtig ist.

Natürlich hatten wir auch sonst jede Menge Action und Spaß!

Hier mit den „Hoodies“ beim Baumklettern:



Da brauchte es schon viel Mut da hoch zu klettern und aus dieser Höhe herabzuspringen und auf die Sicherung der Andern zu vertrauen!



Am Kletterturm auf dem Gelände konnten die Jüngeren üben:



Wir spielten in 2 Teams gegeneinander ein Buchstabengeländespiel, bastelten, entdeckten die Natur und testeten, wieviele Kinder gleichzeitig in ein Miniplanschbecken passen. 😊





Natürlich durfte auch das Kegeln und das Lagerfeuer nicht fehlen, Stockbrot backen und Sterne zählen inclusive.



Und so war auch in diesem Jahr das Fazit:

Wenn Familien miteinander verreisen und Zeit verbringen, dann ist für jede und jeden was dabei – so ein Wochenende bietet unendlich viel Raum für Gespräche und Erfahrungen, die anders nicht möglich wären – Erfahrungen in der Natur, mit den Mitreisenden und Gott, der stets mit seinem Schutz und seiner Liebe an unserer Seite war und auch zu Hause sein wird, wo uns der Alltag schon längst wieder eingeholt hat.

Wir danken an dieser Stelle all denen, die dieses Wochenende mit ihrer Spende unterstützt haben – Privatpersonen, aber vor allen auch der Stiftung „ernten und säen“ des Kirchenkreises Recklinghausen.



Denn natürlich sind auch im Bereich der Unterkünfte und bei allen Materialkosten die Preise gestiegen und ein solches Wochenende würden sich die finanziell nicht so gut gestellten Familien ohne Unterstützung einfach nicht leisten können.

Text und Fotos:
Angelika Roth, Diakonin

Besondere Gottesdienste an den kirchlichen Feiertagen



Erntedankfest

Sonntag 4. Oktober

Gottesdienst

10:00 Uhr in der Johanneskirche



Reformationstag

Samstag 31. Oktober

Gottesdienst

19:00 Uhr in der Johanneskirche



Buß- u. Bettag

Mittwoch 18. November

Gottesdienst

19:00 Uhr in der Johanneskirche



Ewigkeitssonntag

Sonntag 22. November

Gottesdienst

10:00 Uhr in der Johanneskirche

Andacht

15:00 Uhr auf dem Waldfriedhof

Rosen, Schnittlauch bis zum Himmel Herzliche Einladung zur Jubelkonfirmation

Alles ändert sich – oder biblisch mit Prediger 3 gesprochen:

„Alles hat seine Zeit.“ Stimmt. Und vielleicht erinnern Sie sich oder Ihr Euch noch zurück an die Zeit, als es mit Aufregung im Bauch, frischer Lebenslust im Herz und voller jugendlicher Ideen im Kopf im besten Feiertagsoutfit am Tag der Konfirmation endlich zur mächtigen Tür des Johannes-Busch-Haus gegangen ist. Traditionell noch in diesem April 2026 haben wir die Fotos von den Konfirmierten dort gemacht.

Am 13. September 2026, 10 Uhr in der Johanneskirche Oer-Erkenschwick feiern wir zusammen mit der Gemeinde Ihre und Eure Jubelkonfirmation. Wie bei Hochzeitsjubiläen gelten auch unsere persönlichen Jubiläen als Meilensteine der eigenen Persönlichkeitsentwicklung.



Foto: Pixabay.com

Je nach Datum auf der Konfirmationsurkunde, Eintrag im Familienbuch oder Bibeleintragung sowie Kreuz-Beschriftung können wir vielleicht schon dieses Jahr eine dieser Jubelkonfirmationen mit Gottesdienst, Sektchen und gutem Essen mit der Gemeinde feiern:

10 Jahre Rosen / 15 Jahre Kristall / 20 Jahre Porzellan / 25 Jahre Silber / 30 Jahre Perlen / 35 Jahre Leinwand / 40 Jahre Rubin / 45 Jahre Messing / 50 Jahre Gold / 55 Jahre Platin / 60 Jahre Diamanten / 65 Jahre Eisen / 66 Jahre Schnittlauch / 70 Jahre Gnaden / 75 Jahre Kronjuwelen / 80 Jahre Eichen / 85 Jahre Engel / 90 Jahre Marmor / 100 Jahre Himmels-Konfirmation

Auch die Sonntagsgottesdienst-Gemeinde ist herzlich zum gemeinsamen Feiern mit Essen eingeladen. Wir bitten um Anmeldung für einen ressourcenschonenden Umgang bei Claudia Baumbach-Kelm bis zum 1. September 2026:

☎ 02368 1461 oder
✉ gemeindebuero@evangelisch-in-oe.de

Deborah Goldmann, Pfarrerin

Ilse, ihr Team und der „sagenhafte Mittagstisch“

Seit vielen Jahren kümmert sich ein sehr engagiertes Frauenteam zusammen mit Ilse Kwapis-Kahl darum, einmal in der Woche einen geselligen Mittagstisch zu organisieren.

Entstanden ist diese Idee als Angebot für einsame Menschen, die wenigstens einmal in der Woche, gemeinsam mit anderen, ein schmackhaftes Mittagessen einnehmen wollen. Nicht nur der Bauch ist dann gefüllt, sondern auch das Herz kommt zu seinem Recht.

Wo findet er statt, dieser sagenhafte Mittagstisch?

Immer dienstags, außer in den Ferien, ab 12:00 Uhr im Gemeindezentrum. In der Regel ist eine verbindliche Anmeldung, am besten über das

Gemeindebüro, nötig. Kurz entschlossene, die in dieses Angebot reinschnuppern möchten, können auch ohne Anmeldung vorbeikommen.

Was kostet das Essen und woher kommt es?

Das Menü, Dessert und Getränk inbegriffen, kostet 7 Euro.

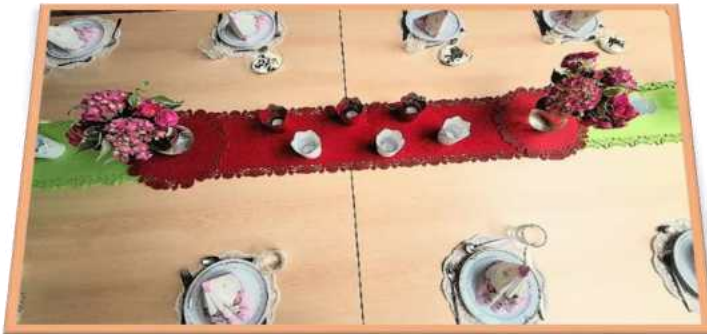
Gewählt werden kann zwischen zwei Angeboten und geliefert wird es vom Matthias-Claudius-Zentrum.

Alle Informationen dazu befinden sich auch auf unserer Homepage.

Also... lassen Sie sich dieses wunderbare Angebot in unserer Gemeinde nicht entgehen. Hier können alle Altersgruppen zwanglos ins Gespräch kommen, über Gott, unsere wunderschöne Welt, eure Familie und was euch sonst noch bewegt.

Zurzeit treffen sich Menschen zwischen 60 und 100, sowohl nach oben als auch nach unten gibt es keine Grenze.

Michaela
Lehmanski



Im Blitzlicht Ehrenamt... Der ambulante Hospizdienst Oer-Erkenschwick

An dieser Stelle geht es zukünftig immer wieder um Sie, um Euch: Menschen aus dem Ehrenamt. Zum 5. Dezember erinnert der Internationale Tag des Ehrenamts jährlich an die Bedeutung. Das reicht mir nicht. Ich als Pfarrerin weiß: Ohne das Engagement von Ihnen und Euch Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden, würde Kirche nicht funktionieren. Danke für Ihre und Eure Worte und helfende Hand im lebendigen Glauben! Wir sind bunt und lebendig, vielfältig und das möchten wir in der Brücke jetzt zeigen:

Ihr und Euer Ehrenamt.

- * Warum tun Sie das?
- * Was tust du überhaupt?
- * Wann? Und kann ich mitmachen?

Und aus gegebenem Anlass, weil der Ambulante Hospizdienst Oer-Erkenschwick, am 19. Juni 2026 im Matthias-Claudius-Zentrum sein 10-jähriges Bestehen gefeiert hat, teilt Michael Börth, Ehrenamtlicher aus dem Ambulanten Hospizdienst, sein Engagement.

Seite 20 ⇨

Allgemeine Infos zum Ehrenamt gibt es aus unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW): Das Kompetenzzentrum Ehrenamt:



<https://ehrenamt.ekvw.de>



Deborah Goldmann,
Pfarrerin

*Und in der nächsten Brücke
stehen im Blitzlicht:
Das Seniorenheim-
Gottesdienst-Team*

Zehn Jahre Ambulanter Hospizdienst in Oer-Erkenschwick

Was bringt einen Menschen dazu, sich hospizlich zu engagieren?



„Eigene Lebenserfahrungen! Und die Überzeugungskraft von Pfarrer Ulrich Radke, dem „Hospiz-Ulli“, wie er sich gern augenzwinkernd selbst nannte“, so die Worte eines Mitarbeitenden des Ambulanten Hospizdienstes Oer-Erkenschwick anlässlich der Gedenkfeier zum zehnjährigen Bestehen des Dienstes am 19. Juni im Matthias-Claudius-Zentrum.

Dazu hatten Pfarrer Dr. Dietmar Kehlbreier als Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen gemeinsam mit dem Pfarrer unserer katholischen Geschwistergemeinde, Ernst Willenbrink, eingeladen. Gemeinsam mit der Schirmherrin des Ambulanten Hospizdienstes, Anne Althoff-von Roëll, der Superintendentin

Saskia Karpenstein, der stellvertretenden Bürgermeisterin der Stadt Oer-Erkenschwick Christina Hinz, Pfarrerin i. R. Ilona Klaus, Pfarrerin Deborah Goldmann, der Koordinatorin des Hospizdienstes Dagmar Podworny und Mitarbeiter*innen der Diakonie und des Ambulanten Hospizdienstes wurde auf zehn erfolgreiche Jahre gemeinsamer Arbeit zurückgeblickt.

Pfarrer Ulrich Radke und Pfarrerin Ilona Klaus hatten den Ambulanten Hospizdienst 2016 zusammen mit dem Schirmherren Wichard von Roëll ins Leben gerufen. Seit dem Tod des Schirmherren 2024 führt seine Frau Anne Althoff-von Roëll dankenswerter Weise die Schirmherrschaft weiter. Und nach Pfarrer Ulrich Radtke's Eintritt in den Ruhestand übernahm Frau Dagmar Podworny seine Aufgaben als Koordinatorin des Dienstes.

Während der festlichen Veranstaltung stellten Pfarrer Dr. Kehlbreier und Pfarrer Willenbrink die einleitende Andacht unter das Thema „Unverzagt und ohne Grauen“, ein Zitat aus dem Kirchenlied „Warum soll ich mich denn grämen“ von

Paul Gerhardt. Und Unverzagt-heit ist auch die angemessene Haltung Mitwirkender des Ambulanten Hospizdienstes, wenn es um die letzten Fragen des Lebens geht. Wenn es darum geht, den begleiteten Menschen auch in ihrer Angst und Verzweiflung nahe zu sein.

Dazu bedarf es einer gewissen Standhaftigkeit und Resilienz.

Aufmerksam zuzuhören, Ängste, Bedürfnisse und auch Hoffnungen wahrzunehmen, Leid auszuhalten und dabei keine vorschnellen Lösungen aufzudrängen, schlicht: die Menschen in ihrer ganz besonderen Situation ernst zu nehmen, das Leben rückblickend noch einmal liebevoll zu betrachten, es anzunehmen, so, wie es war. Und unverzagt den letzten Weg gemeinsam zu gehen. Das sind zentrale Bestandteile hospizlicher Begleitung.

„Ich möchte, dass der ambulante Hospizdienst in zehn Jahren als selbstverständliches Angebot im Herzen der Stadt Oer-Erkenschwick aufgefasst und das Sterben als Teil des Lebens angenommen wird. Das ist unsere Vision“, so lauteten die Worte der Schirmherrin Anne Althoff-von Roëll.

Diakonie und Ambulanter Hospizdienst sehen der Zukunft dieses wichtigen Dienstes mit Freude und Zuversicht entgegen.

Michael Börth

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

<https://www.diakonie-kreis-re.de>



Talkrunde, v.r.:

Dr. Dietmar Kehlbreier, Anne Althoff-von Roëll, Dagmar Podworny, Ilona Klaus, Michael Börth, Gast aus einer betroffenen Familie, Saskia Karpenstein

Menora Siebenarmiger Leuchter



Ist er Ihnen auch aufgefallen? Der 7-armige Leuchter aus der Friedenskirche hat jetzt im Altarraum der Johanneskirche seinen Platz gefunden. Gut so. Denn dieser Leuchter ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass unser christlicher Glaube auf dem Judentum basiert. Denn das gesamte Alte Testament behandelt die Zeit vor Jesu Geburt. Und Jesus selbst war Jude, auch wenn er manche Aussagen neu ausgelegt hat, eben „christlich“. Unsere beiden Religionen verbinden u.a. die Schöpfungsgeschichten, die Väter-Geschichten und vieles mehr. Mit Jesus haben sich die Religionen unterschiedlich weiterentwickelt.

Für mich ist es bei zunehmendem Antisemitismus immer wichtiger geworden, sich über den jüdischen und christlichen Glauben zu informieren um den jeweils eigenen selbstbewusst und auf Augenhöhe zu vertreten.

Unter dem Aspekt der aktuellen Krisen und Kriegsgeschehen müssen wir uns vor allem und in alle Richtungen um ein: „nie wieder!“ bemühen. Wissen ist da eine gute „Waffe“ gegen das Zunehmen antisemitischen Denkens.

Sichtbare Zeichen der Erinnerung an Vergehen in der Nazizeit sind in Recklinghausen eine Bronzeplakette am Standort der ehemaligen Synagoge sowie ein Mahnmal in der Nähe.



In Oer-Erkenschwick erinnern seit diesem Jahr Stolpersteine an die jüdische Familie Bock.
(Direkt vor dem Haus Stimbergstr. 100)

Unser Wissen um die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten sollte verstärkt und schon frühzeitig an Kinder und Jugendliche weitergesagt werden. Und da komme ich zu einer Einrichtung in Recklinghausen, die in diese Richtung gute und vorbildliche Arbeit leistet.



Ich denke an die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Einen Schwerpunkt ihrer Arbeit stellt die Zusammenarbeit mit Schulen dar. Deshalb weise ich auf die Angebote für Lehrerinnen und Lehrer hin, aber auch für jede mündige Bürgerin und jeden mündigen Bürger.

Aus eigener Teilnahme weiß ich um Lesungen, Vorträge – unter anderem auch in den Räumen der VHS Oer-Erkenschwick – um schulinterne Angebote für Kollegien, Projekte, Kooperationen mit Experten u.a.

Kontakt aufnehmen oder Informationen entnehmen ist ganz einfach:

Email: cjg-re@gmx.de

Homepage: cjg-re.de

Gaby Engfer

„Faire Woche“ - Friedensgebet



11. September 2001

Wissen Sie noch, wo Sie waren, als Sie von den Terroranschlägen in Amerika u.a. auf das World Trade Center gehört haben? Ich vermute, ja.

In diesem Jahr sind diese Geschehnisse 25 Jahre her, der Terror aber ist noch lange nicht ausgerottet, nicht hier und nicht anderswo.

In diesem Jahr 2026 beginnt mit dem 11. September die „Faire Woche“. Die endet mit dem 25. September.

Hinter dem Begriff „Faire Woche“ steht ein starkes Bündnis aus ‚Forum Fairer Handel‘, ‚Weltladen-Dachverband‘ und ‚Fair-trade Deutschland‘.

Die örtliche „Zukunftswerkstatt ökumenische Zusammenarbeit“ hat bei ihrem letzten Treffen einhellig die Meinung vertreten,

dass dieses Zusammentreffen an dem Datum 11.9. ein Anlass ist, ein „Friedensgebet“ an den Anfang der „Fairen Woche“ zu setzen.

Wir werden in dem nächsten Treffen hoffentlich konkreter zu diesem Thema sein können. Vielleicht wissen wir dann auch schon, ob und wie sich andere evangelische oder katholische Gruppen in Form von Aktionen beteiligen.

Das Jahresthema zur diesjährigen „Fairen Woche“ ist:

Fair handeln – Vielfalt erleben!

Haben Sie mit Ihrer Gruppe oder Ihrer Familie Ideen? Bringen Sie die einfach ein.

Gaby Engfer

s.a. <https://www.faire-woche.de/>

Die ökumenische Weite eines Raumes

Das Team des Ökumenischen **Trauercafés** lud in diesem Juni schon im 10. Jahr zum gemeinsamen Gedenken der Verstorbenen und zum gemeinsamen Kaffee trinken ein. Mit Tönen von Geige und Klavier, Gesang und verschiedenen Worten, die Hoffnung machen, entzündeten Angehörige in dieser dreimal im Jahr ökumenisch stattfindenden Andacht ein Kerzenlicht für ihre Lieben.

Das Team des Trauercafés passt sich an die Menschen und die Situationen an und begleitet sie; z.B wurde in den Jahren der „Corona-Pandemie“ die Andacht anders gefeiert und die Trauernden von Ehrenamtlichen mit Päckchen mit Tee, Kerze und Keksen versorgt.



Das ökumenische **LADEN**-Projekt, wober wir ausführlich in der letzten Brücke berichtet haben, ist

weit über die Stadtgrenzen hinweg bekannt. So viele helfende Hände sind seit Jahren im Einsatz für diesen guten Zweck.

Ökumenisch geht es auch in Gottesdiensten zu. Ich meine nicht den katholischen Gottesdienst, der seit der Schließung der St. Josef-Kirche samstags in der Johanneskirche gefeiert wird, sondern die gelebte Ökumene im pastoralen Alltag. Wenn die eigenen Ressourcen an Grenzen kommen, dann geht es darum, im Namen Jesu zusammen zu kommen. Und so wächst die Ökumene mit den Herausforderungen der Zeit:

So feiern wir seit Jahren ökumenische **Schulgottesdienste** in der Form, dass jeweils nur ein katholischer oder evangelischer Mensch den Gottesdienst im Namen beider Kirchengemeinden leitet.



LADEN-Lebensmittel

So können wir für die ganz besonderen Zeiten, wie Einschulung, Weihnachten oder im Trauerfall einen weiten spirituellen Ökumene-Raum schaffen. Gemeinsam planen wir die **Gottesdienste in allen Seniorenheimen** unserer Stadt, z.B. im Matthias-Claudius-Zentrum mit den katholischen Geschwistern wöchentlich abwechselnd. Musik und Gesang haben mit dem Licht der Osterkerze so manche Osternacht zum Strahlen gebracht. Und auch der **Chor TWOgether** hat uns beim Ost-Vest-Konzert am 21.6.26 wieder begeistert, lässt uns dankbar vom Vergangenen träumen und zugleich auf den nächsten Gottesdienst freuen.

Zusammen haben wir viel Neues gewagt, wie das „**Bauchgeflüster-Projekt**“, ein Gottesdienst für Schwangere und werdende Familien.



So viele Erinnerungen an besondere Traditionen von ökumenischen Gottesdiensten in unserer Stadt bei

Mutter Wehner, Erntedank auf dem Bauernhof oder die Düfte der Leckereien bei „**OE schlemmt**“.

Die Erinnerungen an die ganz lange, **gedeckte Tafel von der Johanneskirche bis zu St. Josef**.

Und von der Weite dieses spirituellen Raumes lebt die „**Kirche kunterbunt**“, die ja von der Friedenskirche zum Gemeindezentrum an der Johanneskirche im letzten Herbst umgezogen ist.



Pfinnastagottesdienst bei „Mutter Wehner“

Ob die offene **Krabbelgruppe** am Montagmorgen oder das bunte **Spielcafé** am Dienstagnachmittag, wir sind immer ökumenisch unterwegs. Ob zu Pfingsten die **Familienfreizeit** im Siegerland oder im Sommer mit den **Jugendlichen** in die niederländische Gemeinde Ameland: Selbstverständlich ökumenisch.

Zusammen stellen wir uns auf. Ganz bildlich und praktisch, stellen wir uns an einen gemeinsamen Stand bei der Messe „**OE zeigt sich**“ oder beim **Begegnungsabend der Kulturen** in der weiterführenden Schule auf.

Zusammen **beten wir für den Frieden**. Nebeneinander stehen wir in der „**Ökumenischen Zukunftswerkstatt**“ (ÖZW),

wo Interessierte an der Ökumene vor Ort zusammenkommen und über neue ökumenische Projekte nachdenken. Ernste Themen, wie die Veranstaltung vom 8.5.2026 zur **Erinnerung an die einst namenlos verstorbenen Menschen** in den Zwangsarbeiterlagern im Zweiten Weltkrieg, haben ihren gelebten Platz.

Bevor wir im Ökumenischen Trauercafé in den Alltag zurückkehren, schließen wir die brennenden Lichter, die wir zuvor als Erinnerungslicht für unsere Verstorbenen entzündet haben, in unseren Kreis mit ein. Wir tanken Kraft, nehmen uns bei den Händen und beten in Verbundenheit das Vater-Unser.

Deborah Goldmann, Pfarrerin



Friedensgebet auf dem Marktplatz

Weltweite Ökumene



Foto: Chudaska - Die Mitglieder beider Ausschüsse für Ökumene trafen sich zu einer gemeinsamen Sitzung.

Ökumene-Ausschüsse der Kirchenkreise Recklinghausen und Gladbeck-Bottrop-Dorsten tagen gemeinsam

Es gehört zum Wesen der christlichen Kirche, dass sie weltweit vernetzt ist – und das nicht nur mit Gemeinden des gleichen Bekenntnisses. Hinter dem Begriff „Ökumene“ steckt das griechische Wort für „bewohnte Erde“ (oft im Sinne eines gemeinsamen Hauses gedeutet).

Unter dem Dach der Ökumene bündeln sich in unserem Gestaltungsraum viele internationale Kontakte.

Das wurde bei der gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse für Mission und Ökumene der Evangelischen Kirchenkreise Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen deutlich.

Das Hauptaugenmerk liegt auf den Verbindungen zu den Partner-Kirchenkreisen in Tansania. Gladbeck-Bottrop-Dorsten ist mit dem *Jimbo la Mashariki* (übersetzt: Kirchenkreis im Osten) verbunden, Recklinghausen mit dem *Jimbo la Magharibi* (Kirchenkreis im Westen). Die Gemeinden beider Partner liegen rund um den Viktoriasee im Nordwesten Tansanias.

Die Partnerschaften werden durch regelmäßige gegenseitige Besuche gepflegt; in der Regel können alle zwei Jahre Delegationen begrüßt werden. Das Internet, WhatsApp und andere moderne Kommunikationswege haben den Austausch wesentlich erleichtert.

Beide Kirchenkreise unseres Gestaltungsraumes unterstützen eine Vielzahl an Vorhaben. Dazu gehören Baumpflanzungs-, Straßenkinder-, Mikrofinanz- und Waisenkinderprojekte sowie die Finanzierung von Schulstipendien und Gesundheitsstationen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Unterstützung von Frauen. „Last but not least“ wurde Mas-hariki und Magharibi in diesem Jahr die Anschaffung jeweils eines Kirchenkreisautos ermöglicht.

Zur Ökumene in den beiden Kirchenkreisen gehören zudem Kontakte nach Guatemala, Argentinien, England, Polen und Rumänien. Die langjährige Beziehung zu Tula (Russland) kann zurzeit nur minimal gepflegt werden.

Begleitet wird die Arbeit durch das oikos-Institut in Dortmund (früher Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung) sowie die VEM

(Vereinte Evangelische Mission) in Wuppertal (*Dietmar Chudaska*).

Übrigens: **Der Ausschuss für Mission und Ökumene des Kirchenkreises Recklinghausen** trifft sich 6-7x im Jahr und berät zu aktuellen Themen.

In diesem Jahr beschäftigt uns erstmalig die Gestaltung einer fairen Woche.

Vom 11.-25. September finden an vielen Orten Aktionen und Veranstaltungen zum Jahresthema „Fair handeln-Vielfalt erleben!“ statt. www.faire-woche.de

Im Kirchenkreis Recklinghausen planen wir kleinere und größere Dinge: Eine Ausstellung, ein Filmabend, ein Konzert, Gottesdienste etc.

Nähere Infos zu konkreten Terminen folgen demnächst über unsere Homepage, Flyer, Facebook und Instagram.

Wer sich daran beteiligen möchte, melde sich bitte gerne bei Diakonin Angelika Roth, Vors. des Ausschusses für Mission und Ökumene im Kirchenkreis Recklinghausen.

Angelika Roth, Diakonin



„... dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Psalm 85,11) Friedensdenkschrift der EKD

„Die Denkschrift vertritt keine Gewissheit, sondern will der Gewissenschärfung dienen.“

Naher Osten, Ukraine, Sudan - die Welt ist unfriedlich. Tod, Verwundung, Flucht sind für viele Menschen bittere Realität. Und auch die Schöpfung stöhnt und ächzt darunter. Da passte es, dass Prof. Dr. Reiner Anselm die Kirchenkreiskonferenz Recklinghausen besuchte, die dieses Mal im Gemeindezentrum der Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick stattfand.



Foto: Ludwig-Maximilians-Universität München

Er führte in die neue Friedensdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) **„Gerechten Frieden schaffen in unruhigen Zeiten“** ein.

In einer längeren Einführung wies Anselm darauf hin, dass die Friedensdenkschrift keine Gewissheit in den Fragen nach Schaffen und Erhalt von Frieden, Vermeidung und Beendigung von Krieg, etc. schaffen kann und will. Sondern ihr erklärtes Ziel ist es, dass sie der Gewissenbildung und -schärfung dient, um eine eigene Position zu den Fragestellungen zu finden.

Ekkehart Woykos

Den ganzen Text der Friedensdenkschrift finden Sie im Internet unter

<https://www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025-91393.htm>

Zusammenfassung Friedensdenkschrift 2025

Ziel der ethischen Überlegungen ist es, sowohl dem christlichen Ideal der Gewaltfreiheit als auch den komplexen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen angesichts der aktuellen Weltlage gerecht zu werden. Die Denkschrift markiert dabei eine deutliche Neuausrichtung der protestantischen Friedensethik.

Die Grundlage: Was Christ*innen glauben. Christliche Friedensethik wurzelt in vier Grundüberzeugungen:

✿ Jesus Christus lehrte den vollständigen Verzicht auf Gewalt. Er schlug nicht zurück. Er vergab seinen Feinden. Sogar am Kreuz betete er für seine Peiniger.

✿ Jesu Gebot der Nächsten- und Feindesliebe ist ein ethischer Kompass. Christ*innen sind dazu aufgerufen, nicht nur ihre Freunde, sondern auch ihre Feinde zu lieben.

✿ Jeder Mensch ist ein gleichberechtigtes Geschöpf Gottes. Egal, welche Hautfarbe, Religion oder Nation jemand hat – vor Gott sind alle Menschen gleich. Diese Überzeugung steht im Widerspruch zu Rassismus, Nationalismus und anderen diskriminierenden Haltungen.

✿ Unsere Welt ist unerlöst. Hass und Gewalt stehen der von Gott gewollten Gerechtigkeit und Nächstenliebe entgegen. Der Mensch ist „gerecht und Sünder zugleich“, wie es der Reformator Martin Luther ausdrückte. Das bedeutet, dass jeder Mensch sowohl zum Guten als auch zum Bösen fähig ist.

Menschen können sich um Frieden und Gerechtigkeit bemühen. Doch menschliches Tun kann kein Paradies auf Erden schaffen. Jesu Bergpredigt ist zentrale Orientierung für christliches Handeln. Aber die Bergpredigt kann keine Gesellschaft organisieren in einer unerlösten Welt, die auch von Gewalt geprägt ist. Es braucht Gesetze, Gerichte und notfalls Militär, um Eskalationen der Gewalt zu stoppen.



Entnommen aus

<https://www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025-zusammenfassung-92808.htm>

Zwischen Himmel und Erde. Was unsere Gemeinde trägt damit Kirche vor Ort Zukunft hat

Viele Menschen fragen sich: Warum braucht die Kirche Spenden, obwohl es Kirchensteuern gibt?

Die Kirchensteuer ist und bleibt die wichtigste finanzielle Grundlage unserer Kirche. Mit ihr werden unter anderem die Gehälter von Mitarbeitenden, Verwaltungsaufgaben, übergemeindliche Angebote sowie die vielfältige Arbeit der Kirchengemeinden finanziert.

Gleichzeitig stehen die Kirchengemeinden vor großen Herausforderungen. Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt, damit gehen auch die Kirchensteuereinnahmen zurück. Zugleich müssen Gebäude erhalten, modernisiert und an die Anforderungen der Zukunft angepasst werden. Viele kirchliche Gebäude sind denkmalgeschützt und erfordern erhebliche Investitionen, etwa für Klimaschutz, Barrierefreiheit oder energetische Sanierung.

Dabei wirken Kirchen, Gemeindehäuser und Grundstücke oft wie ein großer Besitz. Tatsächlich handelt es sich häufig um sogenanntes „unrealisierbares Vermögen“: Gebäude, die für

das Gemeindeleben unverzichtbar sind, aber nicht einfach verkauft oder wirtschaftlich genutzt werden können.

Doch der eigentliche Reichtum unserer Gemeinde sind nicht Gebäude oder Grundstücke. Unser größter Schatz sind die Menschen:

- Menschen, die Gottesdienste feiern,
- die Gemeinschaft erleben,
- die Fragen nach Gott und dem Leben stellen,
- die füreinander da sind,
- die Trost und Hoffnung finden,
- die mit ihren Ideen und ihrem Engagement unsere Gemeinde lebendig machen.

Damit wir auch in Zukunft für die Menschen in Oer-Erkenschwick und Umgebung da sein können, bitten wir um Unterstützung durch die „Aktion Gemeindenspende“.

Ihre Spende hilft dort, wo zusätzliche Mittel benötigt werden. Sie ermöglicht Projekte, die das Gemeindeleben stärken und unsere Gebäude für kommende Generationen erhalten. Ein aktuelles Beispiel ist die Neugestaltung und Begrünung

rund um die Johanneskirche und das Gemeindezentrum. Sie soll langfristig pflegeleichter werden und zugleich einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten.

Jede Spende – groß oder klein – hilft dabei, Kirche vor Ort lebendig zu halten. Sie ergänzt die Kirchensteuer und unterstützt unmittelbar die Arbeit unserer Gemeinde.

Beachten Sie die Grafik unten: (Die Auswertung für 2025 lag bei Redaktionseende leider noch nicht vor). Mit über 23.000 Euro im Jahr 2024 das bisher höchste Ergebnis!

Für alle finanzielle Unterstützung, aber auch für Zeit, Ideen, Gebete und ehrenamtliches Engagement danken wir von Herzen.

So wollen wir auch weiterhin tun, was die ersten Christen bewegt hat: Gottes Liebe weitergeben, Hoffnung stärken und Menschen auf ihrem Weg begleiten.

*„Paulus predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.“
(Apostelgeschichte 28,31)*

Barbara Werres &
Pfarrerin Deborah Goldmann



OER-ERKENSCHWICK Gemeindespende seit 2007

2018 kam eine Großspende von 10.000 € zu den Gemeindespenden, die in einen Stiftungsfonds in der Stiftung „ernten-und-säen“ angelegt wurde (und deshalb hier nicht mitgerechnet wird).



Dr. Barbara Gierull - Evangelischer Kirchenkreis Recklinghausen,
Arbeitsstelle Fundraising

Ein schattiges Sonnenplätzchen



Die Sonne scheint vom hellblauen Himmel. Der Schatten wandert langsam im Tagesverlauf um die Johanneskirche herum. Wo einst Bänke standen, gähnt Leere. Der kleine Springbrunnen sprudelt fröhlich, das Grün der Wiese sieht einladend aus. Worte aus Psalm 1 fallen mir ein:

„Er ist wie ein Baum, der nah am Wasser gepflanzt ist, der Frucht trägt Jahr für Jahr und dessen Blätter verwelken nie. Was er sich vornimmt, das gelingt.“

Hier wäre ein guter Ort zum Verweilen, zum Ausruhen und Auftanken.

Durch den Zaun, das geschlossene Tor, sehe ich grössere Kinder Ball spielen im Innenhof. Zwei Mamas begleiten erste Schritte des Kindes auf den Pflastersteinen. Es ist dort echt heiß in der Sonne. Das jährliche Sommerfest, das dienstägliche Spielcafe oder Konfi-Blocktage zeigen: Wir sind als Gemeinde viel draußen, vielfältig rund um das Gemeindezentrum herum unterwegs. Daher hat das Presbyterium beschlossen, für die Begegnung der Generationen in unserer Gemeinde auch draußen auf der Wiese einen sicheren Platz mit Wiese und Bäume zu ermöglichen:

Der bestehende Zaun wird nach hinten zum Parkplatz erweitert und der steinerne Weg Richtung Jugendhort zur Rasenfläche verändert, sodass eine durchgängige Rasenfläche mit Möglichkeit für Bänke, zum Verweilen und Spielen entsteht. Ein Tor bietet nach wie vor die Möglichkeit der Durchquerung für alle weiteren Aktivitäten in der Gemeinde, wie dem Laden-Projekt.

Auch der steinerne Zaun, die Gabionen, sollen für die Hitze und die Umwelt erträglicher gestaltet werden. Über alte und neue Büsche, weil durch die Umsetzung des Zaunes nicht alle Büsche gehalten werden können, werden wir uns freuen.

Deborah Goldmann, Pfarrerin



Die drei Kinder helfen bei der Ernte. Sie pflücken gemeinsam Äpfel vom Baum. Wie viele Äpfel sind auf dem Bild zu sehen?

Lösung: zwanzig Äpfel

Wir gratulieren zur Taufe

Februar - Juni 2026



*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*

Wir gratulieren zur Trauung

Februar - Juni 2026



⊗
⊗

Beerdigungen

Februar – Juni 2026



Widerspruchsrecht

Im Gemeindebrief werden regelmäßig die Altersjubiläen sowie kirchliche Amtshandlungen veröffentlicht. Sofern Sie mit der Veröffentlichung nicht einverstanden sind, können Sie Ihren Widerspruch schriftlich oder mündlich im Gemeindebüro erklären. Wir bitten, diesen Wunsch frühzeitig, also vor dem Redaktionsschluss zu erklären, da ansonsten die Berücksichtigung Ihres Wunsches nicht garantiert werden kann.

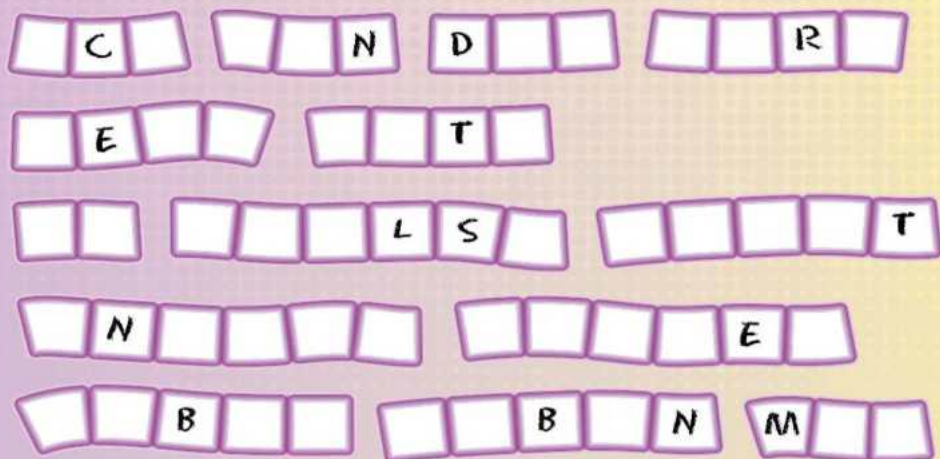
Ein Gebot von zehn

D	A	S	D	E	U	D	R
I	R	E	T	T	Ö	G	S
C	R	N	S	T	E	O	E
H	N	I	E	D	L	T	R
G	E	C	M	L	*	T	E
N	B	H	S	E	B	O	D
I	E	T	H	A	B	E	N
B	N	T	R	R	E	H	A

Schreibe hier auf,
welches Gebot
das ist:

1 2 3
4 5 6
7 8 9
10

In diesem Rechteck sind die 14 Worte eines Gebotes versteckt, lesbar in allen erdenkbaren Richtungen. Sind alle gefunden, ergeben die übrig gebliebenen Buchstaben, der Reihe nach gelesen, den Namen des Gebotes.



Lösung: Das erste Gebot

Rätseln.Wissen.Basteln.Herstellen.Spielen. ©www.GemeindebriefDruckerei.de

Kontakte

Vorsitzende des Presbyteriums Barbara Werres

Telefon: 0163 4788954

E-Mail: barbara.werres@evangelisch-in-oe.de

Pfarrerin Deborah Goldmann

Telefon: 02368 / 9612444 oder 0163 4009462

E-Mail: deborah.goldmann@evangelisch-in-oe.de

Pastor Ekkehart Woykos

Telefon: 0151 5609 2608814

E-Mail: ekkehart.woykos@gmx.de

Kirchmeisterin Manuela Cmok

Telefon: 02368 / 892162

E-Mail: manuela.cmok@evangelisch-in-oe.de

Diakonin Angelika Roth

Telefon: 02368 / 9617859 oder 0163 2563017

E-Mail: angelika.roth@evangelisch-in-oe.de

Jugendreferent Thorben Rosenbaum

Telefon: 02368 / 6954013 oder 0178 6686970

E-Mail: jugendreferent@evangelisch-in-oe.de

Gemeindebüro Dietrich-Bonhoeffer-Platz 1

Telefon: 02368 / 1461

E-Mail: gemeindebueero@evangelisch-in-oe.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 10.00 – 12.00 Uhr

Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr

Freitagvormittag nach Vereinbarung

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick
Stichwort „Gemeindespende“

IBAN DE29 3506 0190 2002 7510 14

KD-Bank für Kirche und Diakonie

Ich wünsche dir das Glück,
geben zu können,
in den Zeiten,
da deine Vorratskammern gefüllt sind
mit Kraft oder Geld, Zeit oder Liebe.

Ich wünsche dir das Glück,
nehmen zu dürfen in den Zeiten,
da deine Ressourcen sich erschöpfen
und du schwach bist, arm oder bedürftig.

Ich wünsche dir,
dass du in deinem Leben beides erfährst:
Das Glück zu geben und zu empfangen.

Tina Willms